

Gärtnern mit Wildpflanzen

Themenblatt 2

Bunte Blumenmischungen gibt es inzwischen in jedem Baumarkt. Was wild wächst, wird hingegen rigoros rausgerissen. Dabei sind heimische Wildpflanzen oft anspruchslos und blühen wunderschön. Außerdem sind von der Ackerhummel bis zum Zeisig die meisten Wildtiere auf diese Pflanzen angewiesen.

Heute sind 30 Prozent der heimischen Wildpflanzen gefährdet. Vor allem die Arten, die auf magere Standorte angewiesen sind, geraten in Bedrängnis, denn es sind zu viele Nährstoffe im Umlauf. Es ist deshalb an der Zeit, Terrain zurückzuerobern: Gärten, städtische Grünanlagen oder Balkone können einen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt leisten – mit mehr Wildwuchs.



Wildpflanzen im Garten

Kann das weg?

Kommt drauf an – ist die diplomatische Antwort. Was nach Wildnis aussieht, erfordert durchaus menschliche Eingriffe. Sei es durch das gezielte Ansiedeln bestimmter Wildpflanzen oder das ebenso gezielte Ausreißen anderer. Sonst dominieren bald Allerweltsarten. Der naturnahe Garten ist einem ständigen Wandel unterworfen. Was in dem einen Jahr in dieser Ecke wuchs, erblüht im nächsten Jahr in jener Ecke. Der Verlauf der Jahreszeiten lässt sich am Staudenbeet hautnah erleben. Von den Blumenzwiebeln im Frühling bis in den tiefsten Winter, wenn der Raureif sich über die trockenen Blütenstände legt.

Was wächst wo?

Nur die Harten kommen in den Garten! Nach diesem Motto gedeihen die Hungerkünstler unter den Wildpflanzen an den magersten Standorten. Wenig Humus, dafür viel Sonne und Trockenheit – wer das aushält, hat wenig Konkurrenz. Fetter Gartenboden ist hingegen bei Ackerwildkräutern beliebt. Auch für Staunässe oder Schatten gibt es die passenden heimischen Wildpflanzen. Wenn sie am rechten Fleck wachsen dürfen, entwickeln sie sich robust und gesund. Bei den Lebensbedingungen kann man natürlich etwas nachhelfen. Besonders gut zur Geltung kommen Wildpflanzen ohnehin in Verbindung mit Strukturen wie Totholz, Trockenmauer oder Teich.

Natürlich gehören auch Sträucher, Algen oder Farne zu den Wildpflanzen – keine Frage. Aber Wildstauden sowie ein- und zweijährige Wildblumen haben wirklich in jedem noch so kleinen Naturgarten einen Platz, und sei es im Blumenkübel.

Win-Win-Win-Situation

Die Farben, Formen und Düfte im Naturgarten locken Bienen, Schmetterlinge und Schwebfliegen an. Im Laufe der Evolution sind Blütenpflanzen und Insekten ein eingespieltes Team geworden. Die tierischen Helfer transportieren den Pollen von der einen auf die nächste Blüte und werden mit Nektar belohnt. Einige Pflanzen setzen auch beim Verbreiten ihrer Samen auf die Unterstützung von Tieren wie Vögeln und Ameisen. Schöner Nebeneffekt: Das Blütenmeer ist auch für uns ein wahre Augenweide.



Wandernde Wildpflanzen

Einjährige Ackerwildkräuter

Wer eine »Wiesenblumenmischung« kauft, bekommt in Wirklichkeit meistens eine Mischung aus Ackerwildkräutern. Nach der Blüthenpracht im ersten Jahr verschwinden die

Blumen wieder. Wo sind sie hin? Ihre Samen liegen als stille Reserve im Boden und keimen nur, wenn der Boden offen ist. Als sogenannte Lichtkeimer finden sie auf Äckern optimale Lebensbedingungen vor, denn diese werden

jedes Jahr umgepflügt. Heute sieht man auf den Feldern nur noch selten die bunten Tupfen der Ackerwildkräuter. Im naturnahen Garten finden sie weiterhin ihren Platz.



Klatschmohn
Papaver rhoeas



Kornblume
Cyanus segetum



Kornrade
Agrostemma githago

Zweijährige Ruderalpflanzen

Die Pioniere unter den Wildpflanzen sind in der Lage, leblose Brachen aus dem Nichts in lebendige Insektenmagnete zu verwandeln. Mit »gutem« Gartenboden sind sie heillos

überfordert. Ruderal kommt vom lateinischen Wort für Schutt – und das beschreibt auch ihren optimalen Lebensraum. Für sie wählt man einen warmen, trockenen und mageren Standort. Im ersten Jahr bilden sie

nur eine unscheinbare Blattrosette aus. Im zweiten Jahr starten sie dann durch, blühen prächtig und verteilen ihre Samen.



Gewöhnlicher Natternkopf
Gewöhnlicher Natternkopf



Großblütige Königskerze
Verbascum densiflorum



Wilde Möhre
Daucus carota subsp. carota

Wildstauden

Stauden sind mehrjährige krautige Pflanzen. Sie ziehen sich im Winter zurück und überdauern als Wurzelstöcke, Knollen oder Zwiebeln. Vermehren können sie sich sowohl über Ausläufer als auch über Samen. Wildstauden sind besonders robust und insektenfreundlich. Viele Wiesenblumen sind Wildstauden. Zur Geltung kommen sie aber auch ganz klassisch im Staudenbeet. Es gibt eine schier unüberschaubare Vielfalt an Farben und Formen, die man miteinander kombinieren kann: hohe und bodendeckende, schmale und ausladende, früh- und spätblühende.



Breitblättriger Thymian
Thymus pulegioides



Felsen-Fetthenne
Sedum reflexum



Gemeine Schafgarbe
Achillea millefolium



Sumpf-Vergissmeinnicht
Myosotis palustris



Ochsenauge
Bupthalmum salicifolium



Gewöhnliches Seifenkraut
Saponaria officinalis

Jetzt wird's wild im Beet!

Ein **Wildstaudenbeet** sorgt jahrelang für Freude bei Mensch und Tier und macht, wenn es einmal richtig angelegt wurde, wenig Arbeit. Beim Kauf der Pflanzen sollte man deshalb auf die Qualität achten und unbedingt Wildformen wählen. Mit den passenden Pflanzen muss das Beet wenig bis gar nicht gegossen werden. Die Stauden schneidet man am besten nach dem Winter zurück. Das schützt die Pflanzen vor Frost und Nässe, bietet Nützlingen Überwinterungsquartiere und Vögeln Samenstände als Futterquelle.



1 Boden vorbereiten: tief lockern, reifen Kompost ausbringen und ein feinkrümeliges Saatbeet schaffen



2 Stauden aufstellen: zunächst alle Pflanzen verteilen; Standortansprüche, Abstände und Wuchsform beachten; hohe Pflanzen hinten und niedrige vorne



3 Pflanzen: Stauden in den Boden einsetzen, Oberfläche harken



4 Angießen: Die Pflanzen gründlich einschlänmen, sodass die Erde alle Hohlräume um die Wurzeln auffüllt

Zu guter Letzt

Herbizide hinterm Haus?

Schon wieder lästiges Unkraut jäten? Manch einer träumt da von einer schnellen Lösung in Form von Unkrautvernichtungsmitteln. Doch diese Herbizide haben es in sich. Im Beet angewendet, führen sie oft auch zu Schäden an den Zier- und Nutzpflanzen. Auf nicht gärtnerisch genutzten Flächen wie Wegen oder Einfahrten ist der Einsatz von Herbiziden sogar verboten! Denn von hier werden sie besonders schnell ausgewaschen und gefährden Gewässer und Boden.

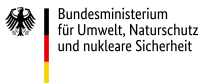
Mit etwas Sport und Toleranz klappt die Koexistenz mit den Unkräutern im Garten. Außerdem sind sie nicht gänzlich nutzlos. Aus einigen Beikräutern wie Rainfarn und Acker-schachtelhalm können sogar wirksame Pflanzenstärkungsmittel zubereitet werden.

Hier erfahren Sie, wie Sie ohne den Einsatz von Pestiziden, synthetischen Düngern und Torf einen lebendigen und bunten Garten gestalten können.

www.giftfreiesgärtnern.de



Dieses Projekt wurde gefördert durch das Umweltbundesamt und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. Die Mittelbereitstellung erfolgt auf Beschluss des Deutschen Bundestages.



Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Weitere Themenblätter:

- Insektenfreundlich Gärtnern
- **Gärtnern mit Wildpflanzen**
- Vorbeugender Pflanzenschutz
- Gesunder Gartenboden
- Nutzpflanzenvielfalt

Impressum

Herausgeber:

GRÜNE LIGA Berlin e.V.
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin
Telefon: 0 30 / 44 33 91 - 0 Telefax: 0 30 / 44 33 91 - 33
giftfreiesgaertnern@grueneliga-berlin.de

V.i.S.d.P.: Leif Miller

Text: Sarah Buron, Anke Küttner

Gestaltung & Satz: www.cubusberlin.com

Dank an: Birgit Helbig, Stefan Strasser, Ursula Kern und UnserGarten Bruck (www.kulturpunkt-bruck.de)

Fotos: © Birgit Helbig (www.natur-garten-helbig.de)
soweit nicht anders angegeben;
Sumpf-Vergissmeinnicht: © Junebreath - stock.adobe.com
Ochsenauge: © lochstamper - stock.adobe.com
Mohnblüte Cover: © werder24 - stock.adobe.com
Wildstaudenbeet: © GRÜNE LIGA Berlin e.V.

© 2019 Grüne Liga Berlin